

Der Münchener Wachstumsprozeß im Städtevergleich

Die amtlich fortgeschriebene Einwohnerzahl der bayer. Landeshauptstadt erreichte zum Jahresbeginn 1970 einen Wert von 1 326 331. Damit hat München seit der Volkszählung vom 6. 6. 1961 um 241 317 Einwohner zugenommen, relativ ausgedrückt um 22,2%. Die Zunahme von rund $\frac{1}{4}$ Mio. Einwohner muß im europäischen Raum selbst bei einer Millionenstadt als außergewöhnlich bezeichnet werden, ist doch in einem relativ kurzen Zeitraum von noch nicht einmal einem Jahrzehnt München eine Stadt etwa in der Größenordnung der hessischen Landeshauptstadt Wiesbaden oder der südwestdeutschen Verkehrsmetropole Karlsruhe zugewachsen. Alleine im Jahr 1969 belief sich die Bevölkerungszunahme auf den beachtlichen Wert von fast 47000 Einwohner. Aber nicht nur die Münchener Einwohnerzahl ist im letzten Jahrzehnt so deutlich gewachsen. Im Rahmen des umfassenden Akzelerationsprozesses haben sich auch die anderen Formen städtischen Lebens weiterentwickelt, sogar die sonst in fast allen Großstädten zurückgehende Zahl der Industriebeschäftigten erfuhr die beachtliche Steigerung von 10,6% seit 1961, ein absoluter Spitzenwert unter den großen Städten.

Um die Münchener Wachstumserscheinungen in der richtigen Weise darstellen und würdigen zu können, wurde — gewissermaßen als Kontrasthintergrund — das Entwicklungsverhalten der übrigen Städte im Bundesgebiet mit mehr als 200000 Einwohnern untersucht. Das Ergebnis unserer Untersuchung wurde belegt mit den neuesten erreichbaren Zahlen, die in der auf S. 98 wiedergegebenen Tabelle konzentriert dargelegt sind. Als Untersuchungskriterium wurden dabei die Einwohnerzahl und die Zahl der Industriebeschäftigten besonders herausgehoben, denn diese Werte machen die demografischen und wirtschaftlichen Wachstumskräfte bzw. Stagnations- oder Schrumpfungstendenzen im Rahmen eines interkommunalen Vergleichs am deutlichsten erkennbar. Das auch in der Tabelle sichtbar werdende starke Wachstum der Münchener Einwohnerzahl wurde eingangs schon erwähnt. Die Mehrzahl der großen Städte, insbesondere ab 300000 Einwohner aufwärts, hat seit der Volkszählung 1961 deutliche Einwohnereinbußen hinnehmen müssen, die mit —9,6% oder 55134 bzw. —9% oder 45102 in Hannover und Duisburg am stärksten herausragen. Auch die übrigen Städte des rheinisch-westfälischen Raumes, insbesondere die großen Revierstädte Essen, Gelsenkirchen, Bochum und Oberhausen, erlitten spürbare Einwohnerverluste, wenn auch nicht in so hohem Maße wie Duisburg. Lediglich Dortmund mit seinen noch unausgeschöpften Wohnungsbaumöglichkeiten in einem sehr ausgedehnten Stadtgebiet blieb von den diesen Raum treffenden Verlusten verschont und nahm seit 1961 noch um 1,2% zu. Deutliche Einwohnerzunahmen in der hier gebrachten Städtereihe hatten seit 1961 außer München nur noch Köln (57061 Personen, +7,1%), Nürnberg (22588 Personen, +5,0%) und Münster (21850 Personen, +12%) zu verzeichnen, ohne jedoch an Münchener Wachstumswerte heranzukommen. Außerdem hatte der Stadtstaat Bremen insgesamt noch einen Bevölkerungsgewinn.

Während München zum Jahreswechsel 1969/70 die höchste Einwohnerzahl innerhalb seiner Stadtgeschichte erreichte, hatten die anderen als noch wachsend aufgeführten Städte ihr Einwohnermaximum meist Mitte der 60er Jahre überschritten und seither Stagnationserscheinungen bzw. Abnahmen hinnehmen müssen, wenn auch insgesamt seit der Volkszählung 1961 noch ein deutlicher Einwohnerüberschuß registriert werden konnte. So verzeichnete z. B. Dortmund — in unserer Tabelle noch durch ein Wachstum ausgezeichnet — seine bisher höchste Einwohner-

zahl mit 657837 Personen bereits am 30. 11. 1965. Auch in Mannheim und Wiesbaden lagen um die Jahresmitte 1966 bzw. 1965 die Einwohnerzahlen schon einmal höher.

Bei den Städten, die auch zwischen 1961 und 1970 insgesamt einen Einwohnerrückgang erlitten, ist ohnehin klar, daß sie ihren Kulminationspunkt in dieser Hinsicht überschritten haben müssen. Im Grunde genommen beruht nur in München die Einwohnerzunahme auf einem kontinuierlich fortschreitenden Wachstum, alle anderen Städte unserer Reihe, auch diejenigen, die im vergangenen Jahr wieder zugenommen hatten, mußten in den Jahren der Rezession Einwohnerverluste hinnehmen. Entsprechend konnte nur dieser kontinuierliche Wachstumsprozeß in München eine wirklich erhebliche Zuwachsrate für den Gesamtzeitraum verursachen.

Noch stärker als im Rahmen des Einwohnerentwicklungsvergleichs ergeben sich die besonderen Münchener Wachstumstendenzen aus der Betrachtung der Veränderungen, denen die Zahl der Industriebeschäftigten seit 1961 unterworfen war. Ebenfalls nur noch in München beschäftigte die Industrie seit 1961 fortlaufend und in erheblichem Maße mehr Menschen als je zuvor. Die Steigerungsrate von 10,6% im Untersuchungszeitraum entspricht zufällig genau der Abnahmerate Hamburgs. Außer München hatten lediglich Hannover und Augsburg Industriebeschäftigtenzunahmen aufzuweisen. In Hannover waren es im Jahresdurchschnitt 1969 2,4% mehr als 1961, in Augsburg nur 0,4%. Der leichten Zunahme in Hannover steht allerdings der oben schon erwähnte erhebliche Einwohnerverlust gegenüber. In Augsburg kann man bei einer noch zu registrierenden Einwohnerzunahme im Untersuchungszeitraum bei der Zahl der Industriebeschäftigten eher von einer Beruhigung bzw. Stagnation sprechen.

Außer München, Hannover und Augsburg hatten die übrigen 24 in der Tabelle genannten Städte mehr oder weniger starke Verluste an Industriebeschäftigten hinzunehmen. An der Spitze der Verlustliste stehen die Revierstädte Essen und Dortmund mit Abnahmeraten von je über 51000 Personen oder relativ ausgedrückt 44,0% bzw. 41,2%! Der prozentualen Abnahmerate nach werden diese Werte sogar noch von den —48,4% in Gelsenkirchen übertroffen. Seit 1961 wanderten hier 36772 Industriebeschäftigte ab, was absolut gesehen mehr als der Einwohnerverlust von etwa über 34000 Personen ausmachte. Ferner gehört auch Oberhausen zu den Städten mit Abnahmeraten über 40%. Eine überraschende Aussage der Tabelle liegt darin, daß selbst Städte wie Frankfurt und Stuttgart abnehmende Industriebeschäftigtenzahlen hinnehmen mußten.

Viele der deutschen Großstädte mit negativen Entwicklungstendenzen innerhalb des Bereichs ihrer Stadtgrenzen hatten vor 1961 starke positive Entwicklungslinien aufzuweisen. Das gilt insbesondere für die Städte im rheinisch-westfälischen Wirtschaftsraum. Inzwischen verlagerte sich das industriell bedingte wirtschaftliche Wachstum, wie bereits mehrfach in Artikeln dieser Schriftenreihe dargelegt, stärker zum Münchener Raum hin. Die Stellung der bayer. Landeshauptstadt, schon durch die herausragende Einwohnerentwicklung als besonders wachstumsintensiv gekennzeichnet, wird noch deutlicher, wenn man anhand der absoluten Zahlen der Industriebeschäftigten einen Vergleich zwischen den fünf größten Städten unserer Reihe zieht: Die Zahl der Industriebeschäftigten — es handelt sich hier immer um Angaben aus Betrieben mit 10 und mehr Beschäftigten — betrug im Jahresdurchschnitt 1969 in München 192832. Sie lag damit nur noch wenig unter dem in Hamburg ausgezählten Spitzenwert von rund 209000, obgleich Hamburg fast $\frac{1}{2}$ Mio. Einwohner mehr als München zählt. Entsprechend macht der Anteil der Industriebeschäftigten an der Hamburger Einwohnerzahl nur 11,5% aus, während es in München 14,5% sind. Essen hingegen, das auch noch zur oberen Größenklasse zählt und lange Zeit als die Industriegroßstadt schlechthin galt, hat heute nur mehr rund $\frac{1}{3}$ so viel Industriebeschäftigte wie München. Selbst in Düsseldorf, in den 50er Jahren die Stadt mit den herausragenden Wachstumsraten, ist die Zahl der Industriebeschäftigten 1969 auf 118818 heruntergegangen.

Die Entwicklung von Einwohnerzahl und Industriebeschäftigten in den Großstädten des Bundesgebietes mit mehr als 200000 Einwohner seit 1961

Stadt	Einwohnerzahl am 1. 1. 1970	Veränderung seit der VZ vom 6. 6. 1961		Industriebesch. ¹⁾ im Jahresdurchschn. 1969	Veränderung der Zahl der Industriebesch. seit 1961	
		absolut	in %		absolut	in %
Hamburg	1 817 073	-15 273	-0,8	209 238	-24 733	-10,6
München	1 326 331	241 317	22,2	192 832	18 449	10,6
Köln	866 308	57 061	7,1	134 158	- 1 721	- 1,3
Essen	696 905	-29 645	-4,1	65 029	-51 146	-44,0
Düsseldorf	680 806	-21 790	-3,1	118 818	- 9 633	- 7,5
Frankfurt/M.	660 410	-22 671	-3,3	132 962	- 1 070	- 0,8
Dortmund	648 883	7 403	1,2	73 944	-51 723	-41,2
Stuttgart	628 412	- 9 127	-1,4	155 266	- 8 762	- 5,3
Bremen	607 184	42 667	7,6	83 116	- 2 958	- 3,4
Hannover	517 783	-55 134	-9,6	119 615	2 847	2,4
Nürnberg	477 108	22 588	5,0	110 080	- 8 370	- 7,1
Duisburg	457 891	-45 102	-9,0	85 652	-21 996	-20,4
Wuppertal	413 996	- 6 715	-1,6	88 442	- 5 733	- 6,1
Gelsenkirchen	348 620	-34 069	-8,9	39 171	-36 772	-48,4
Bochum	346 886	-14 496	-4,0	57 135	-18 061	-24,0
Mannheim	330 920	17 030	5,4	83 580	- 7 360	- 8,1
Kiel	269 106	- 4 178	-1,5	30 777	- 4 029	-11,6
Wiesbaden	260 614	7 334	2,9	30 330	- 806	- 2,6
Karlsruhe	257 144	15 215	6,3	40 807	- 4 353	- 9,6
Oberhausen	249 045	- 7 728	-3,0	31 606	-24 981	-44,1
Lübeck	242 191	6 991	3,0	31 989	- 2 582	- 7,5
Braunschweig	225 168	-20 917	-8,5	43 702	- 4 450	- 9,2
Krefeld	227 754	14 650	6,9	55 401	- 2 599	- 4,5
Kassel	213 494	5 987	2,9	32 110	- 5 962	-15,7
Augsburg	214 376	5 717	2,7	57 324	216	0,4
Münster	204 571	21 850	12,0	8 901	- 508	- 5,4
Hagen	201 721	6 194	3,2	33 513	- 6 935	-17,1

¹⁾ In Betrieben mit 10 und mehr Beschäftigten.

Ein noch vollständigeres Entwicklungsbild wird hinsichtlich der Beschäftigtenzahlen die Volks-, Berufs- und Arbeitsstättenzählung 1970 erbringen, bei der auch Angaben aus dem in großen Städten sehr gewichtigen tertiären Bereich anfallen. Allerdings sind die im tertiären Bereich, insbesondere also die bei Verwaltungen und Dienstleistungsbetrieben Tätigen, nicht so vom wirtschaftlichen Strukturwandel und unterschiedlichen Wachstumsprozessen abhängig wie das gerade bei den Industriebeschäftigten der Fall ist. Deshalb war es in dieser Untersuchung durchaus legitim, neben der Einwohnerentwicklung die Entwicklung besonders der Industriebeschäftigtenzahlen hervorzuheben.

Dh.